

**Philippe Moulin**

Lehnsrecht, Lehnspolitik und Lehnshof der Grafen von Luxemburg im 13. Jh. (1. Teil)

**Max Schmitz**

Eine unbekannte Urkunde des Markgrafen Jost von Mähren (1402)

**Michel Pauly**

Das Zinsregister der Luxemburger Deutschordenskommende von 1457-1458

**Christine de Léotard-Sommer**

Le *Bacchus et Vénus* du MNHA de Luxembourg et la Galerie de Fontainebleau

**Rapports de recherche / Forschungsberichte****Comptes rendus / Rezensionen****Abstracts**

Michel Pauly

# Das Zinsregister der Luxemburger Deutschordenskommende von 1457-1458

## Edition und Kommentar

Die Bedeutung des Hospitalwesens muss man in Zeiten einer Covid-19-Pandemie nicht erklären. In den Städten des Mittelalters waren Hospitäler allerdings keine Pestlazarette, denn die Pestkranken starben schneller, als sie in Hospitälern hätten gepflegt werden können. Hospitäler waren bis auf wenige Sonderfälle keine Krankenhäuser, die eine medizinische Therapie angeboten hätten; sie boten Pilgern, Armen, Reisenden, Alten, Schutzbedürftigen jeder Art, darunter auch Kranken und Behinderten, eine in der Regel temporäre Unterkunft<sup>1</sup>. Diese Dienstleistung konnten sie nur anbieten, wenn sie über entsprechende Einkünfte verfügten und damit haushälterisch umgingen.

Aus den mittelalterlichen Hospitälern der Stadt Luxemburg sind leider fast keine buchhalterischen Dokumente erhalten, die einen Einblick in die Verwaltung und Anzahl der Betreuten sowie in Vermögen und Einkünfte der Anstalten gewähren könnten. Die einzige Ausnahme bildet ein Zinsregister des *dutschen huwses zu sant Elsabethe* von 1457-1458.

Der Deutsche Orden war ein im Heiligen Land gegründeter Ritterorden, der 1198/99 aus einer Spitalbruderschaft in Akkon hervorging und von den Staufern stark gefördert wurde<sup>2</sup>. In Luxemburg ist seine Niederlassung überraschend früh belegt. Herzog Walram von Limburg, der zweite Gatte Gräfin Ermesindes, übertrug ihm 1221 ein offenbar schon bestehendes Hospital, in dem die Ordensbrüder Pilger, Reisende und Arme aufnehmen sollten<sup>3</sup>. Die Kommende, die von einem

<sup>1</sup> Zur „unmöglichen Definition“ eines mittelalterlichen Spitals siehe: PAULY, Michel, *Peregrinorum, pauperum ac aliorum transeuntium receptaculum*. Hospitäler zwischen Maas und Rhein im Mittelalter (VSWG-Beiheft 190), Stuttgart 2007, S. 13-18.

<sup>2</sup> BOOCKMANN, H[artmut], Art. „Deutscher Orden“, in: Lexikon des Mittelalters III (1984), Sp. 768-777.

<sup>3</sup> Zur Entstehungsgeschichte siehe: MARGUE, Michel / PAULY, Michel, Das erste Spital in Luxemburg. Eine unerforschte Quelle zum Wirken Walrams von Monschau-Limburg und zur Geschichte der Stadt Luxemburg (1221), in: Hémecht 47 (1995), S. 15-42. Vgl. demnächst: PAULY, Michel, Die Deutschordenskommende in der Stadt Luxemburg im 14. und 15. Jahrhundert, in: Beiträge zur

Komtur geleitet wurde, stand, wie Urkunden von 1345 und 1346 beweisen, in der St. Ulrichgasse gegenüber der St. Ulrich-Pfarrkirche am Ufer der Alzette nahe der Brücke über den Petrußbach<sup>4</sup>. Auf dem ältesten präzisen Stadtplan von Luxemburg, den Jakob van Deventer kurz nach 1559 im Auftrag König Philipp's II. von Spanien zeichnete<sup>5</sup>, sind am Ende der Ulrichgasse Richtung Stadttor eindeutig zwei sich gegenüberliegende Kirchen zu erkennen (siehe Abb. 1). Das Deutsche Haus wird allerdings im Unterschied zum 14. Jahrhundert im 15. nicht mehr als

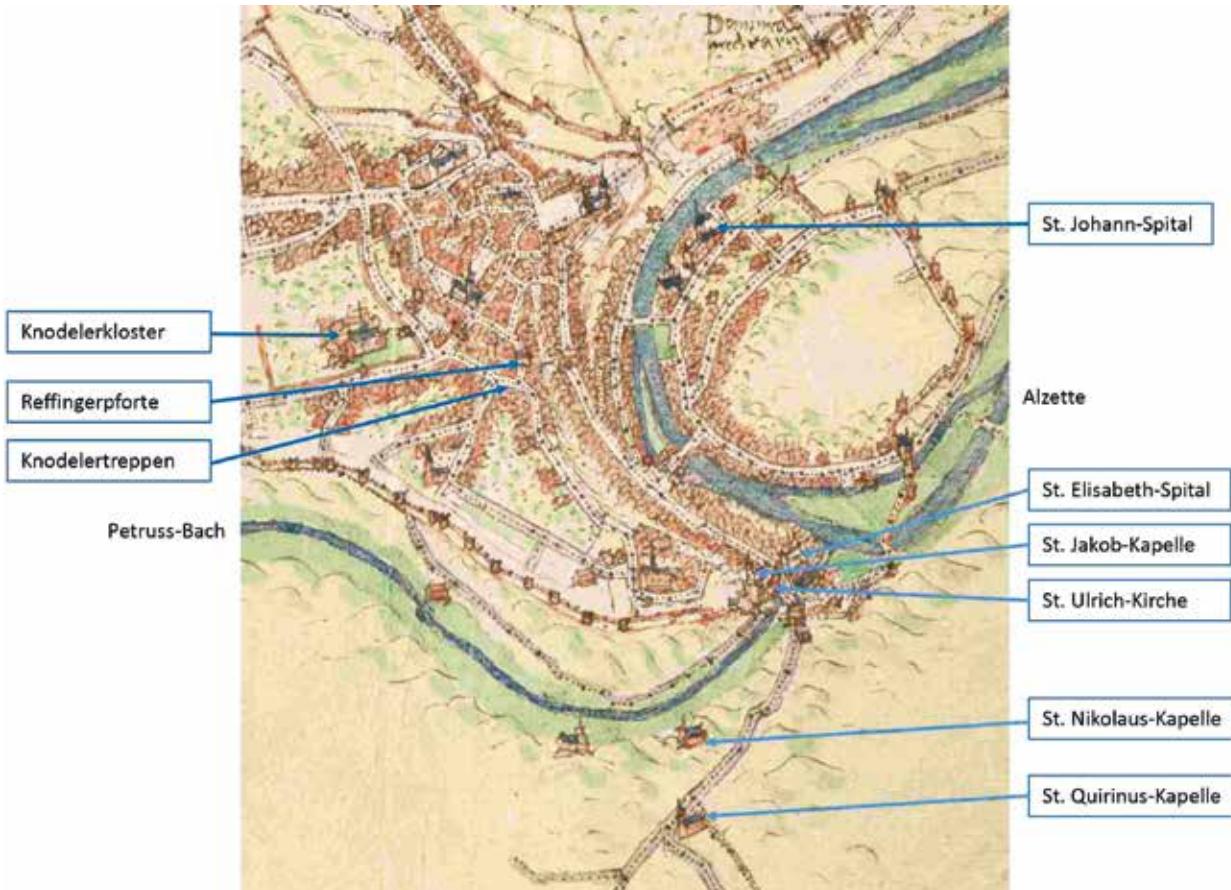


Abb. 1: Auszug aus dem Plan Jakobs van Deventer (um 1561)

Ritterordens-, Preußen- und Städtegeschichte. Festschrift für Roman Czaja zum 60. Geburtstag, hrsg. v. Hubert Houben, Krzysztof Kwiatkowski, László Pósán, Jürgen Sarnowsky, Debrecen 2020 (im Druck).

<sup>4</sup> MARGUE/PAULY, Das erste Spital in Luxemburg (Anm. 3), Textanhang 3 und 4, S. 36-38.

<sup>5</sup> FOLMER, Nicolas, Le plan de la ville de Luxembourg, levé vers 1560 par Jacob van Deventer: un éminent travail de géomètre, in: Hémécht 40 (1988), S. 41-61; PAULY, Michel, Das mittelalterliche Straßennetz in der Stadt Luxemburg, in: BOUSCH, Patrick, CHILLA, Tobias u.a. (Hg.), Der Luxemburg Atlas. Atlas du Luxembourg, [Köln] 2009, S. 34-35.

Hospital bezeichnet, obschon noch etliche Pfründner darin versorgt wurden. Sie verbrachten dort ihren Lebensabend und der Orden hatte aufgrund der von ihnen erworbenen Pfründen für ihre Verpflegung zu sorgen. Dass das Elisabeth-Spital noch 1359 über einen (Teil)friedhof verfügte<sup>6</sup>, lässt ebenfalls auf die Versorgung von alten Menschen schließen. Wie viele andere mittelalterliche Spitäler hatte auch das St. Elisabeth-Spital im Stadtgrund einen Funktionswandel mitgemacht von der Armenanstalt zum Seniorenheim<sup>7</sup>.

Das überlieferte Zinsregister verzeichnet die Renteneinkünfte des Hauses im Jahr 1457-1458: *Das sint die zensse des dutschen huwses zu sant Elsabete vallende us huwsern und gartten in der Statt zu lutzenburg. Es soll hier ediert und kommentiert werden, da es bislang in der Forschung unbeachtet geblieben ist.*

### **Das Zinsregister**

Das Register in Form eines schmalen Heftes im Hochformat zeugt von einer Verwaltungspraxis, die auf Schriftlichkeit beruhte, auch wenn es das einzige, zufällig erhaltene Beispiel aus der Buchführung ist<sup>8</sup>. Laut Einleitung befahl ein Herr Peter von Trier die Erfassung der Zinseinkünfte (Z. 7f.). Da zu dieser Zeit Johann von Heppenheim als Komtur des Hauses belegt ist<sup>9</sup>, muss es sich wohl um den Zellerar gehandelt haben. Der Name des Schreibers ist nicht im Register überliefert. Es könnte sich um Peter von Butzbach handeln, der 1451 als Priesterbruder in der Luxemburger Kommende belegt ist<sup>10</sup>. Die Tatsache, dass er nicht nur des Deutschen, sondern auch des Latein mächtig war, wie einzelne Formulierungen verraten (z.B. in Z. 47, 162-164, 168f.), spricht ebenfalls für einen Priester.

In den Schlusszeilen wird Herr Clais als Empfänger genannt (Z. 312). Dabei dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Clais von Remich handeln, den Landkomtur der Ballei Lothringen mit Sitz in Trier (1436-1461)<sup>11</sup>. Diese Involvierung des Trierer Landkommunus liefert auch den Hinweis auf den Anlass

<sup>6</sup> ANLux, A-XXXVII-025 vom 24.3.1359 n.st.; vgl. zum Thema Spitalfriedhöfe PAULY, *Peregrinorum*, S. 353-356.

<sup>7</sup> PAULY, Michel, Von der Fremdenherberge zum Seniorenheim: Funktionswandel in mittelalterlichen Hospitälern an ausgewählten Beispielen aus dem Maas-Mosel-Rhein-Raum, in: MATHEUS, Michael (Hg.), Funktions- und Strukturwandel spätmittelalterlicher Hospitälern im europäischen Vergleich (Geschichtliche Landeskunde 56), Stuttgart 2005, S. 101-116; PAULY, *Peregrinorum* (Anm. 1), S. 288.

<sup>8</sup> VON EICKELS, Klaus, Die Deutschordensballei Koblenz und ihre wirtschaftliche Entwicklung im Spätmittelalter (QuStuGeschDO 52), Marburg 1995, S. 212, meint, der Zweck dieser Verzeichnisse sei keineswegs geklärt.

<sup>9</sup> Vgl. Liste der Komture in: PAULY, Die Deutschordenskommende in der Stadt Luxemburg (Anm. 3).

<sup>10</sup> BISKUP, Marian und JANOSZ-BISKUPOWA Irena (Hg.), Visitationen im Deutschen Orden im Mittelalter (QuStuGeschDO, 50), Bd. 2: 1450-1519, Marburg 2004, S. 133, Nr. 175. Ich danke Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Udo Arnold (Bonn) für diesen Hinweis.

<sup>11</sup> Zum Folgenden siehe VOIGT, Johannes, Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland, Bd. 1, Berlin 1857, S. 588-591; SCHMIDT, Rüdiger, Die Deutschordenskommenden Trier und Beckingen 1242-1794 (QuStuGeschDO 9), Marburg 1979, S. 301f. Den Hinweis auf die Entwicklung des Deutschen Ordens in den Jahren 1454-1457 verdanke ich ebenfalls Prof. Dr. Udo Arnold.

der Registererstellung: Seit 1454 forderte der Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen finanzielle Unterstützung durch alle Ordenskommenden für seinen Kampf mit den Ständen, die sich mit Polen verbündet hatten. Der Erfolg war allerdings gering, weil die meisten Balleien auf die eigene problematische Finanzsituation hinwiesen. Zwecks Geldbeschaffung, sei es in Form von Verkauf oder von Verpfändungen des Ordensbesitzes in den westlichen Balleien, griff der Hochmeister mehrmals auf das Verhandlungsgeschick Clais' zurück. Für die Kommende Muffendorf bei Bonn ist derselbe Vorgang einer Auflistung von Besitzungen und Einkünften für 1458 im Hinblick auf ihren Verkauf überliefert<sup>12</sup>. Der geringe Ertrag aus der Luxemburger Kommende (siehe unten) könnte darauf hindeuten, dass auch der dortige Komtur versuchte, den Druck von Seiten des Hochmeisters abzuwehren. Das Zinsregister wäre demnach ein indirekter Hinweis darauf, dass die Ballei Lothringen ebenfalls vom Hochmeister um Hilfgelder gebeten worden war.

Mehrere Einschübe in anderer Schrift zeigen, dass das Register gelegentlich aktualisiert wurde. Die Namen der aktuellen Zinser wurden mit dem Wörtchen *nunc* den Namen der ursprünglichen Rentenzahler hinzugefügt; diese Information konnte schon beim ersten Eintrag, also in dessen Schrift, erfolgen. Ob die Häkchen am linken Rand (in Form eines kurzen senkrechten Strichs) die erfolgte Zahlung andeuten, kann nicht verifiziert werden; das Häkchen fehlt bei etlichen Eintragungen.

### **Propographische und topographische Auskünfte**

Die meisten Zinser, ob als Eigentümer oder als Mieter, sind Handwerker, wie zum Teil aus ihrem Namen, zum anderen aber auch aus der Lage ihres zinspflichtigen Eigentums hervorgeht. Der bekannteste ist Peter Angelt der Fassbinder, der von 1426 bis 1497 meistens<sup>13</sup> in der Schelmergasse sein Weinrecht bezahlte, allerdings für eher geringe Mengen an Wein, die er verzapfte<sup>14</sup>. Vater und Sohn trugen offensichtlich den gleichen Namen<sup>15</sup>. 1450-51 hob er das Torgeld an der Ulrichspforte auf<sup>16</sup>, 1455-56 an der viel frequentierten Judenpforte in der

<sup>12</sup> ARNOLD, Udo, Muffendorf und Marienforst – Deutscher Orden und Birgitten im Bonner Raum im 15. Jahrhundert, in: Im Gedächtnis der Kirche neu erwachen. Studien zur Geschichte des Christentums in Mittel- und Osteuropa. Festgabe für Gabriel Adriányi zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Raimund HAAS u. a., Köln/Weimar/Wien 2000, S. 123-151, hier S. 127f.

<sup>13</sup> Weil die jeweiligen Weinrichter die Bezirkseinteilung nicht immer gleich vornahmen, wird Peter Angelt gelegentlich auch in der Biessergasse oder im Grund aufgeführt.

<sup>14</sup> Archives de la Ville de Luxembourg: Bestand LU I 20 R 49 bis 204; zur Auswertung vgl. PAULY, Michel, Luxemburg im späten Mittelalter. II. Weinhandel und Weinkonsum (PSH 109 / Publ. du CLUDEM 5), Luxemburg 1994.

<sup>15</sup> Darauf deutet nicht nur die lange Präsenz in den Weinsteuerlisten von 70 Jahren hin, sondern auch die in Ann. 19 zitierte Bezeichnung aus dem Jahr 1446-47.

<sup>16</sup> MOULIN, Claudine und PAULY, Michel (Hg.), Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg, 12 Bände (Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 1-12; Publ. du CLUDEM 31 u.a.), Luxemburg 2007-2020 [zitiert Rechnungsbücher + Bandnummer], hier Bd. 3, S. 144.

<sup>17</sup> Rechnungsbücher 4, S. 87.

<sup>18</sup> Rechnungsbücher 5, S. 77.

Oberstadt<sup>17</sup>, 1462-63 an der Dinselpforte<sup>18</sup>, 1464-65 pachtete er die Handelstaxe auf Elsässer Wein und das Ohmrecht, die Gebühr für das Eichen von Weinfässern, die er schon 1445-47 er hob, als sie noch in der Hand des Herzogs von Burgund war<sup>19</sup>. Dass er weiterhin als Fassbinder arbeitete, geht daraus hervor, dass er 1444 im Auftrag der burgundischen Verwaltung und später noch fünfmal im Dienst der Stadt das Eichmaß eines Ohmfasses erneuerte und 1454 einen neuen Eimer für den Brunnen bei St. Ulrich lieferte<sup>20</sup>. 1474 wird er sogar als herzoglicher Fassbinder bezeichnet, der als Jahresgage 5 alte Franken, 40 Solidi für einen Rock, je 5 Malter Weizen und Roggen und 5 Sester Erbsen erhielt; zu seinen Pflichten gehörte auch, dass er dem Herzog Weinfässer vermietete<sup>21</sup>. Bei der direkten Kriegssteuer von 1482 entrichtete er 24 Stüber, womit er deutlich mehr bezahlen musste als der Durchschnitt des Steueraufkommens im Stadtteil Grund, der bei 9,65 Stüber lag<sup>22</sup>.

In eine keineswegs unvermögende Stadtfamilie einzuordnen ist des Weiteren her *telma(n) biilsteins suest(er)*, die einen Garten vor Biesterporte besaß (Z. 97f.). Ihr Bruder Thielmann war einer der fünf von Herzog Philipp von Burgund 1444 nach der Stadteroberung eingesetzten Schöffen. Ihr Vater, ein Färber und Tuchhändler, hatte auch in Biessergasse in Stadtgrund gewohnt; seine Witwe lebte dort bis 1457<sup>23</sup>. Ein weiterer Schöffe, Thielmann von der Veltz,<sup>24</sup> hatte laut Register von seinem Schwiegervater Meier Heinrich ein Haus *an der dinselen* (heute Rhamplateau) geerbt, das er an Johann, den Sohn eines Gerbers, vermietet hatte (Z. 166-170). Unbekannt war bislang die Nachricht, dass die Trierer Abtei St. Maximin Haus und Garten in der Ulrichgasse besaß (Z. 114-116).

Wenn zweimal die Teilung eines Hauses in zwei vermerkt ist (Z. 110, 269), kann das entweder ein Zeichen von Erbteilung oder von wachsendem demographischem Druck sein.

Zur städtischen Topographie<sup>25</sup> (vgl. Abb. 2) bringt das Zinsbuch etliche Präzisierungen, die bislang m. W. in der Stadtgeschichtsschreibung wenig bekannt waren. So erfährt man, dass die in der Forschung bislang kaum beachtete St. Nikolaus-Kapelle am Bonnewegrech stand, also am Weg von der Ulrichspforte im Petrusstal hinauf zum späteren Plateau Bourbon, wo heute nur noch die viel ältere Quirinus-Kapelle<sup>26</sup> steht, und von Niclais Foysche, Dekan des St. Simeon-Stifts in

<sup>19</sup> Rechnungsbücher 5, S. 141f.; Archives générales du Royaume [AGR] Brüssel, Chambre des comptes, Compte particulier du domaine de Luxembourg, 6299, Jahr 1445-46 und 1446-47 (als Pieter *aengelsson* bezeichnet).

<sup>20</sup> AGR Brüssel, a.a.O., Jahr 1444-45; Rechnungsbücher 4, S. 31f.; 5, S. 174; 6, S. 164; 9, S. 52; 10, S. 149. Ein Ohm waren etwa 150 Liter.

<sup>21</sup> AGR Brüssel, a.a.O., 6303, Jahr 1474, fol. 66v und 68v.

<sup>22</sup> PAULY, Luxemburg II (Anm. 14), S. 197. Die Steuerliste ist neu ediert in: Rechnungsbücher 9, S. 196-209.

<sup>23</sup> PAULY, Michel, Luxemburg im späten Mittelalter. I. Verfassung und politische Führungsschicht der Stadt Luxemburg im 13.-15. Jahrhundert (PSH, 107; Publ. du CLUDEM, 3), Luxemburg 1992, S. 295-298.

<sup>24</sup> PAULY, Luxemburg I (Anm. 23), S. 322f.; Thielmann amtierte von 1452-1470, hinterließ aber sehr wenig archivalische Spuren.

<sup>25</sup> Vgl. PAULY, Das mittelalterliche Straßennetz (Anm. 5), S. 34-35.

<sup>26</sup> Der Quirinus-Brunnen wird erwähnt in Z. 63f.

Einkünfte des Deutschherrenhauses in Luxemburg,  
basierend auf dem Zinsbuch von 1457-58

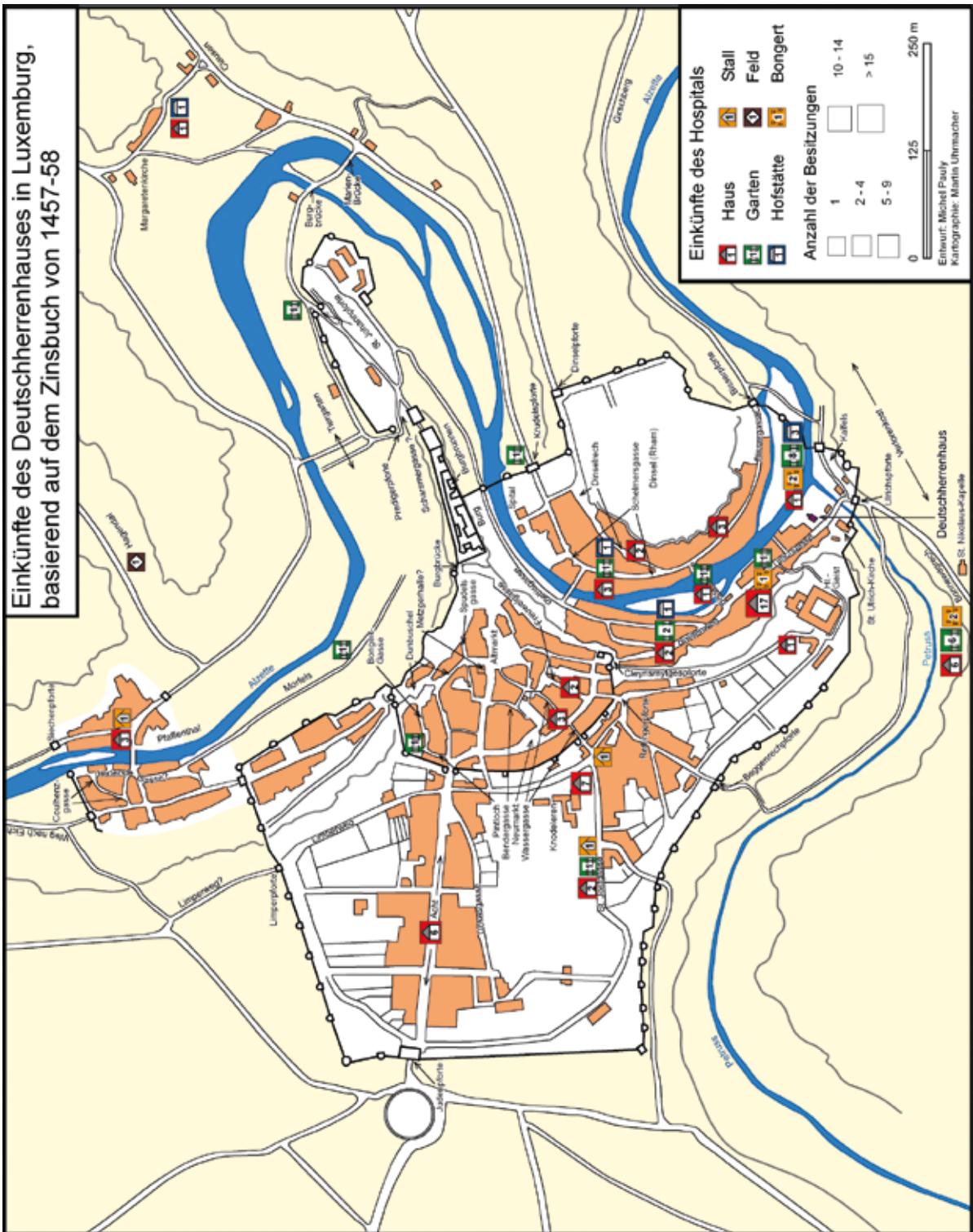


Abb. 2: Aktualisierter Stadtplan mit dem mittelalterlichen Straßennetz

Trier<sup>27</sup>, gestiftet worden war (Z. 17-20). Von topographischem Interesse ist auch der Hinweis, dass von der Ulrichgasse ein Gäßchen zur Petruß abzweigte (Z. 148f.) und außer einer Brücke über den Petruß-Bach offenbar auch eine Furt (Z. 150, 152) existierte.

Schließlich lässt sich die m. E. bislang unklare Lage der Reffingerpforte neu bestimmen. Die im Abschnitt zur Reffingerpforte genannten Renten werden nämlich zum einen von einem Stall an der Knodelertreppe und zum anderen von einem Haus in der neuen Gasse erhoben (Z. 212-218). Während die Treppe vom Knodelerkloster in die Hl.-Geist-Gasse führte, wurde der Begriff „neue Gasse“ in den Weinrechtlisten derselben Epoche meistens zwischen Acht und St. Jost-Gasse aufgeführt<sup>28</sup>. In einer Tauschurkunde aus dem St. Johann-Archiv vom 4. April 1476 wird ein Garten genannt *vur Reffingersporten zonehste ain der gassen gelegen nyeden ain dem weg da man zo dem cloister zo dem heilligen geist wert gheit*<sup>29</sup>. Daraus ergibt sich, dass die Reffingerpforte jene auf dem Deventer-Plan eingezeichnete Pforte in der Hl. Geist-Gasse ist, die vom Kloster kommend kurz hinter der Einmündung der Knodelertreppe stand (siehe Abb. 1). Dafür spricht auch eine Textstelle von 1462, die Albert Jacquemin zitiert: *ein hues staende vur Renyngersporten in der gassen da man hien geit zu dem hl. geist, obschon er die Pforte „neben der Grund-Bastion auf dem Heilig-Geist-Plateau“ sieht*<sup>30</sup>. Stünde sie dort am Abhang hinter dem Hl. Geist-Kloster, am Fußweg nach Stadtgrund, wo ich sie auch auf dem Stadtplan eingezeichnet hatte<sup>31</sup>, könnte kein Haus davor stehen. Die bisherige Lokalisierung der Reffingerpforte wäre auch weit entfernt von den Knodelertreppen und scheint mir daher falsch. Stimmt der hier vorgeschlagene Standort, wäre sie aber identisch mit der von Koltz<sup>32</sup> und Jacquemin<sup>33</sup> als Orvaler oder Orvaes- bzw. Orvis-Pforte in der Ringmauer aus dem frühen 13. Jahrhundert bezeichneten „nur von Fußgängern“ benutzten Pforte in der Hl.-Geist-Gasse, obschon sie auf dem Deventer-Plan ziemlich groß und massiv aussieht.

## Die Einnahmen der Kommende

Die jährlichen Einnahmen von Zinsen aus 59 Häusern, 21 Gärten, 6 *pletzen* (das können Binnenhöfe oder wohl eher Bauplätze sein, auf dem beigelegten Stadtplan als Hofstätten eingetragen), 4 Obstgärten (*bongert*), 1 Scheune, 1 Stall, 1 Feld und 6 unbekannten, weil unleserlichen Objekten beliefen sich nach eigener Berechnung<sup>34</sup> auf 22 Gulden, 4 Groschen, 8 Pfennig und  $\frac{1}{2}$  Franken sowie 7

<sup>27</sup> Ein Dekan dieses Namens kommt bei HEYEN, Franz-Josef, Das Stift St. Simeon in Trier (Germania Sacra, N.F. 41; Das Erzbistum Trier, 9), Berlin/New York 2002, nicht vor.

<sup>28</sup> PAULY, Luxemburg II (Anm. 14), S. 33.

<sup>29</sup> VAN WERVEKE, Nic., Inventaire des archives de l'hospice St. Jean, publié par Mr. Joseph GOERENS, Sonderdruck aus Ons Hémecht 30 (1924) – 42 (1936), Nr. 250.

<sup>30</sup> JACQUEMIN, Albert, Burgbefestigungen der Stadt Luxemburg. Eine Bilanz der bis heute gewonnenen Erkenntnisse über die Befestigungen und Ringmauern Luxemburgs von 963 bis 1684 (Beiheft der Hémecht), Luxemburg 1991, S. 66f. *Renyngersporte* dürfte ein Lesefehler für *Revyngersporte* sein.

<sup>31</sup> PAULY, Das mittelalterliche Straßennetz (Anm. 5): Stadtplan; vgl. neuen Stadtplan in Abb. 2.

<sup>32</sup> KOLTZ, J[ean]-P[ierre], Baugeschichte der Stadt und Festung Luxemburg, I. Band, Luxemburg 1970<sup>2</sup>, S. 68f.

<sup>33</sup> JACQUEMIN, Burgbefestigungen (Anm. 30), S. 38-40.

<sup>34</sup> 1 Gulden = 32 Groschen; 1 Pfund = 20 Groschen; 1 Groschen = 12 Pfennig.

Kapaune, 5 Hühner, eine Quart und ein Schoppen Öl. Dieses Ergebnis entspricht nicht der am Schluss des Registers (Z. 319f.) angegebenen Summe von 14 Gulden und 20 Groschen (bei Weglassung der Naturalien). Die Hälfte dieses Betrags, 7 Gulden 10 Groschen und 3 Pfennig, empfing Herr Clais (von Remich) (Z. 312f.), der aber offenbar 1 Gulden 3 Groschen 4 Pfennig mehr herausgab als er empfing (Z. 314f.). Dem Hochmeister in Preußen war damit offensichtlich nicht zu dienen.

Abgesehen von Fehlern, die durch zum Teil unleserliche Passagen des Registers bedingt sein können, sind schon auf fol. 1 Irrtümer zu erkennen: In Z. 10 wird der Zins auf dem Obstgarten zugunsten der St. Nikolaus-Kapelle mit 3 Groschen angegeben, in Z. 34 mit 7 Groschen. Eine Korrektur aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen ist nicht möglich. Und der Zins von 16 Groschen, der im Bezirk Bonnewegrech/Petruss als zweiter in Z. 12f. aufgelistet und von Johann Marx' des Pelzers Sohns Wohnhaus zu zahlen ist, wird in Z. 54f. nochmals aufgeführt, diesmal als von Johann Peltzer Marx' Häuschen gegenüber des Schröders Haus geschuldet.

Die Einnahmen sind nicht als hoch einzuschätzen. Zum Vergleich: Im selben Jahr 1457-58 brachte die Hälfte der Weinakzise der Stadt Luxemburg 236 Gulden 22 Groschen ein.<sup>35</sup> Ein Handwerkermeister, etwa ein Zimmermann, erhielt einen Tageslohn von 5 Groschen.<sup>36</sup> Mit den Zinseinnahmen konnten demnach etwa 142 Arbeitstage bezahlt werden.

Im St.-Johann-Spital, das Gräfin Margarete 1308 mit Zustimmung Heinrichs VII. gestiftet hatte, erbrachten die Renten einen Jahresertrag von knapp 70 Gulden sowie 43 Malter Roggen, 3 Kapaunen, 61 Wagen Holz und einer Pinte Öl, wenn man alle entsprechenden Angaben aus den überlieferten Urkunden von 1309 bis 1458 zusammenrechnet<sup>37</sup>, wobei aber nicht sicher ist, ob alle Verschreibungen auch dauerhaften Bestand hatten. Immerhin sind die entsprechenden Urkunden im Spitalarchiv erhalten.

Vergleichbar ist auch die Verteilung der Zinsen im städtischen Raum, da für das Johann-Spital ebenfalls eine Karte von dessen innerstädtischem Besitz angefertigt werden konnte<sup>38</sup>. In beiden Fällen kann man eine sehr deutliche Konzentration von Besitz bzw. Einkünften in der unmittelbaren Nachbarschaft des jeweiligen Spitals feststellen: Von insgesamt 98 Renten, die das Elisabeth-Spital 1457-58 bezog, waren 55 in der Unterstadt Grund radiziert, davon 18 auf 17 Häuser, 1 Garten und 1 Obstgarten in der Ulrichgasse, 14 auf 6 Häuser, 6 Gärten und 2 Obstgärten vor der Ulrichspforte im Petrusstal und 11 auf 8 Gärten, 2 Obstgärten, 3 *pletzen* und 1 Haus hinter Kalfels an der Alzette. Von 154 Häusern, die zwischen 1308 und 1525 dem Johann-Spital gehörten oder von denen es eine Rente bezog, lagen 66 (43%) wie das Spital selbst im Stadtteil Grund, allein 24 (17%) in der Schelmergasse,

<sup>35</sup> Rechnungsbücher 4, S. 117. Die andere Hälfte der Weinakzise ging an den Landesherrn, den Herzog von Burgund.

<sup>36</sup> Rechnungsbücher 4, S. 126 u.a.

<sup>37</sup> VAN WERVEKE, Inventaire des archives de l'hospice St. Jean (Anm. 29).

<sup>38</sup> PAULY, *Peregrinorum* (Anm. 1), S. 343-347 und Karte 8.1 im Anhang.

die zum Spital führte. Dasselbe gilt von seinen Gärten: 56 (58%) von 96 lagen im Grund, auf dem Rhamplateau oder direkt vor den Stadttoren im Grund. Solche Konzentrationen des Eigentums in direkter Nachbarschaft zum Spital konnten im Rhein-Maas-Raum für die meisten Spitäler festgestellt werden, sowohl für innerstädtische Immobilien und Renten als auch für Grundbesitz und Zinseinkünfte im städtischen Umland<sup>39</sup>. Auffallend ist der im Vergleich zum Johann-Spital viel geringere Anteil an Renten, die das Elisabeth-Spital in der Oberstadt, sowohl in der Altstadt als auch im Neubauviertel Acht, und im Pfaffenthal einnahm.

Im Übrigen fällt bei beiden Spitälern die hohe Anzahl an Gärten auf, die zinspflichtig waren und sowohl innerhalb der Stadtmauern zwischen den Häusern als auch direkt vor den Stadtmauern, bei den Stadttoren lagen. Diese hohe Anzahl bestätigt einen wesentlichen, aber oft vernachlässigten Aspekt städtischen Lebens im Mittelalter: Ein Großteil der täglichen Nahrungsmittel stammte aus eigenbewirtschafteten Gärten.<sup>40</sup> Dass sich bei beiden Spitälern eine hohe Anzahl von Gärten an Kalfels zwischen Alzette- und Petrusufer und dem steilen Felsen im Süden erstreckte, darf verwundern, denn das Gebiet vor und hinter der Stadtmauer war im Winter wie im Sommer nur einer geringen Sonneneinstrahlung ausgesetzt und trug seinen Namen nicht zufällig.

Aus dem ersten Eintrag im Zinsregister (Z. 10-40) geht auch hervor, dass der Dekan von St. Simeon in Trier schon zuvor dem St. Elisabeth-Spital in Luxemburg einen Zins von 4 Pfund auf Liegenschaften in Trintingen und Ersingen geschenkt hatte. Mit diesem Kapital hatte ein leider nicht namentlich genannter Landkomtur des Deutschen Ordens<sup>41</sup> 1 Pfund für die Kaplanspfründe in der St. Nikolauskapelle gestiftet, wofür er 3 Groschen aus einem Obstgarten bei der Kapelle und 16 Groschen auf dem Haus Johanns, Marx Pelzers Sohn,<sup>42</sup> anwies. Falls aber die 4 Gulden säumig blieben, durften die Deutschherren die beiden Renten von 3 (oder 7) bzw. 16 Groschen einbehalten, bis die 4 Pfund bezahlt waren.

Es ist dies einer von nur zwei Einträgen im Zinsbuch, bei dem die Herkunft der geschuldeten Renten erklärt wird. Im zweiten Beispiel wird zwar ein Stiftungs- oder Schuldbrief erwähnt betreffend ein Haus *in dem winckel* in der Ulrichgasse, doch die elliptische Ausdrucksweise bzw. der Blattabriß erlauben keine genauere Erklärung, wer weshalb auf dem Haus Adelheids, der Witwe von Meier Heyne, einen Zins von einem Pfund zugunsten des Elisabeth-Hauses gestiftet hat (Z. 125-129).

<sup>39</sup> PAULY, *Peregrinorum* (Anm. 1), S. 329-338, 341f.; vgl. VON EICKELS, Die Deutschordensballei Koblenz (Anm. 8), S. 95.

<sup>40</sup> Vgl. PAULY, Michel und UHRMACHER, Martin, Das Versorgungsgebiet der Stadt Luxemburg im späten Mittelalter, in: HOLBACH, Rudolf und PAULY, Michel (Hg.), Städtische Wirtschaft im Mittelalter. Festschrift für Franz Irsigler zum 70. Geburtstag, Köln/Weimar/Wien 2011, S. 211-254, hier S. 214-219.

<sup>41</sup> Tatkräftiger Landkomtur der Ballei Lothringen mit Sitz in Trier war von 1436-1461 Clais von Remich (siehe zu Anm. 11).

<sup>42</sup> Von Johann Marx' des Pelzers Sohn, der offensichtlich vor der Ulrichspforte am Bonnewegrech wohnte, ist ansonsten nur ein Garten bekannt, der an Heinrich Barnaiges Obstgarten hinter Verlorenkostturm stieß (ANLux, A.XXXVII-073 vom 28.5.1456). Das Haus seines Vaters Marx des Pelzers stand in

Für andere Einträge liefern die erhaltenen Urkundenaus dem Hausarchive eine Begründung, auch wenn eine Schenkungsurkunde oder Rentenverschreibung nicht immer 1:1 mit den Einträgen im Zinsbuch identifiziert werden kann<sup>43</sup>.

Dr. Michel PAULY ist Senior Professor für transnationale Luxemburger Geschichte am Historischen Institut der Universität Luxemburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind mittelalterliche Stadtgeschichte, Spitalgeschichte, Migrationsgeschichte und die Geschichte der Grafschaft bzw. des Herzogtums Luxemburg im 14. und 15. Jahrhundert. Die vorliegende Quellenedition entstand in Ergänzung zum in Anmerkung 3 genannten Beitrag zur Festschrift für Roman Czaja.

der Ulrichgasse (siehe unten Zinsbuch, Z. 123; Rechnungsbücher 4, S. 63: Pflasterarbeiten *in sente ovtrisch gaß ain sente jacobs kapellen ain bis al da her durch die straisse bis ain marx des peltzers huß eck na by den pütz*; Rechnungsbuch 6, S. 62: Pflasterarbeiten *ain sent vlricks brucken ain bis ain marcks peltzers huß*). Marx hob auch 1461-62 und 1466-67 das Torgeld an der Ulrichspforte auf (Rechnungsbücher 5, S. 72; S. 178 [hier ist Mar(tin) zu Mar(cks) zu emendieren]).

<sup>43</sup> Eine Auflistung dieser Erwerbungen erfolgt in PAULY, Die Deutschordenskommende (Anm. 3).

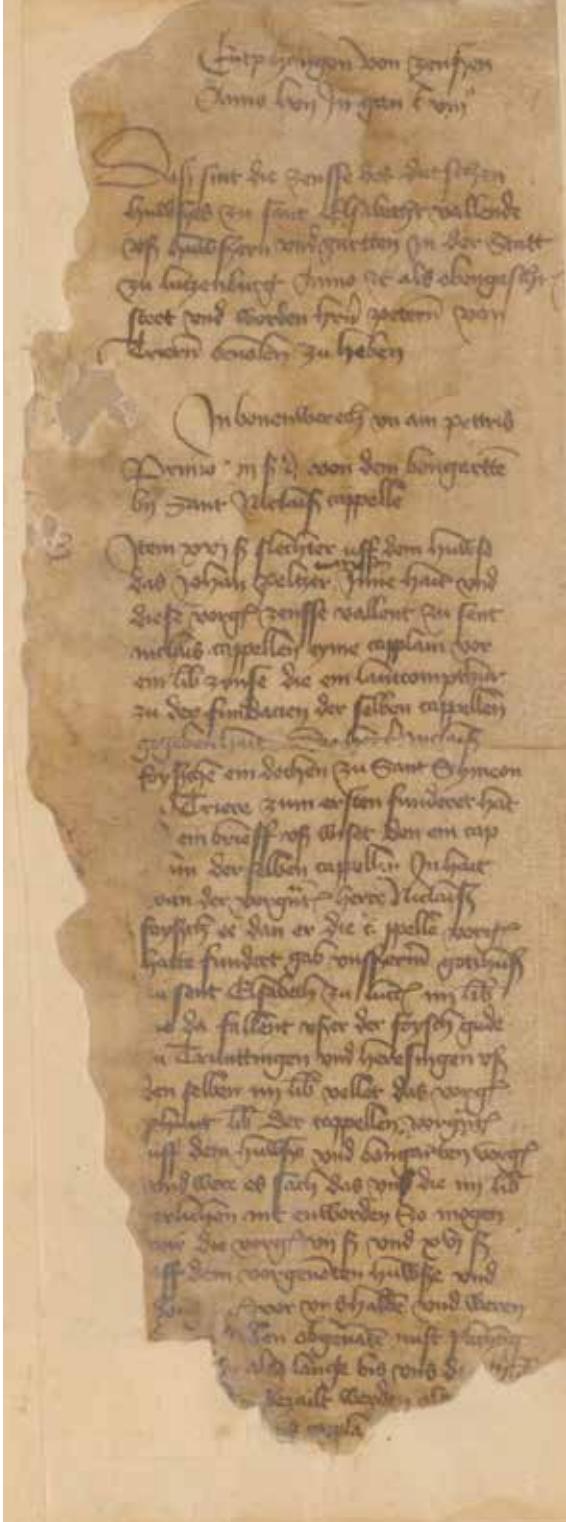


Abb. 3: Erste Seite des Zinsregisters von 1457 aus ANLux, A.XXXVII-076.

## Textanhang

### Zinsregister des Deutschen Ordens in Luxemburg-Stadt 1457-1458

Original: Archives nationales du Luxembourg, Bestand A-XXXVII-076

Das Register auf doppelseitig beschriebenem Papier im Format H: 28 x B: 10,5 cm ist durchgängig am linken Rand angefressen. Verloren gegangene Schriftzeichen werden mit [\*\*\*\*\*] angezeigt; mögliche Ergänzungen stehen ebenfalls in eckigen Klammern. Darüber hinaus sind Wasserschäden zu vermerken. Aufgelöste Abkürzungen sind in runden Klammern angegeben.

*Fol. Ir°*

Entphangen von zensen  
Anno lvii in gan lviii°

Das sint die zensse des dutschen  
huwses zu sant Elsabete vallende

- 5 us huwsbern und gartten in der Statt  
zu lutzenburg Anno etc als obengeschr(iven)  
steet und werden h(e)rn peter(e)n von  
Trier(e)n bevolen zu heben

In bonenwerech<sup>44</sup> un ain pettris<sup>45</sup>

- 10 Primo iii s d von dem bongartte(n)  
bii Sant Niclais cappelle

Item xvi s slechter uff dem huwse  
das Johan peltzer marx son<sup>46</sup> inne hait und  
diese vorg(enannt) zensse vallent zu sent

- 15 niclais cappellen eyme capplain vor  
ein lib zynse die ein lantcomphur  
zu der fundacien der selben cappellen  
gegeben hait Die h(e)rre(n) niclais  
foysche ein dechen zu Sant Symeon

- 20 [zu] Trier zum ersten funderet hat  
[als] ein brieff us wiset den ein cap  
[l]ain der selben cappellen in hait  
van der vorg(enannt) herre Niclais  
foysch ee dan er die cappelle vorg(enannt)

- 25 hatte fundert gab unsser(e)m gotzhus  
zu sent Elsabeth zu lucc(emburg) iiiii lib(ri)  
[d]ie da fallent user der foysch gude

<sup>44</sup> Bonnewe(g)rech ist der Weg, der von der Ulrichspforte aus dem Petrusstal auf die Anhöhe südlich der Stadt zum Kloster Bonneweg führt.

<sup>45</sup> Petruß ist der Bach, der die Oberstadt im Süden in einem tiefen Tal umfließt und im Stadtgrund in die Alzette mündet.

<sup>46</sup> marx son über der Zeile nachgetragen.

- [z]u Trunttingen und heresingen us  
den selben iiiii lib(ri) vellet das vorg(enannt)
- 30 phunt lib(ri) der cappellen vorg(enan)nt(en)  
uff dem huwse und bongarten vorg(enannt)  
und were es sach das uns die iiiii lib(ri)  
[cl]erlichen nit enworden So mogen  
wir die vorg(enannt) vii s und xvi s
- 35 off dem vorgenan(n)ten huwse und  
bong[ar]t(en) vor uns halde(n) und weren  
[\*\*\*\*\*] sen obgena(n)te(n) nüst plchtig  
[\*\*\*\*\*] also lange bis uns d[ie i]iii lib(ri)  
[\*\*\*\*\*] bezaitl werden als [\*\*\*]
- 40 [\*\*\*\*\*us] cappla[n\*\*\*\*\*]

*Fol. Iv°*

- It(em) iii s sl i Cappen Schennet kuk  
doichter vor yrm huwse und garte[n]
- Item ii s sl peter bruden schennett(en) iii  
us eim nüwen huwsgin er da geb[en]
- 45 hait
- It(em) iiiii s sl gutten clais von syme huws  
nunc eius uxor
- It(em) I s von dem bongartt(en) der da waz  
johan schusen des vasbenders nu(n)c kepgin
- 50 It(em) ii s sl clesgin schroders son von wiler  
us syme huwse  
idem eyn schoppen olichs us eime gartt(en)  
dat bii
- It(em) xvi s sl johan peltzer marx
- 55 us dem husgin geen des schroders  
hus über und us eime gartt[en]  
pettris und die kirchen von [\*\*\*]  
ulrich hait auch also viil [\*\*\*\*\*]  
selben gatterin
- 60 It(em) iii s sl bucheler von eym g[arten]  
der peter vo(n) lympach in hai[t]  
herma(n) bere bruher<sup>47</sup>
- It(em) iiiii s sl us eime gartten bii sent  
quirin(us) born<sup>48</sup> barttel colhenge[n]
- 65 nu(n)c kepgins frauwe

<sup>47</sup> Zeile in anderer Schrift.

<sup>48</sup> Siehe Anm. 26.

- It(em) xx d von zweyn stucke g[artten]  
ein stucke hat der lampe(r)ter [\*\*\*\*]  
Rentmeister, dat ander stucke [\*\*\*\*]  
clesgin nu(n)c luntzen alheit sin[\*\*]
- 70 It(em) 1 lib(er) sl d niclais stey[metz]  
von ludelingen us [\*\*\*\*\*]  
pettris bii des graffen [\*\*\*\*\*]  
[\*\*\*\*\*]ern zu [\*\*\*\*\*]
- Fol. 2r°*
- It(em) vii gros dederich ain bonerech  
75 vo(n) d<sup>49</sup> eyme gard(e)n uff pettris gen  
de(m) duffhus über der thes st(eynmetz) von  
kerse(n) was ob(e)n des seilers gart(e)n<sup>50</sup>
- Hinder kalefiltzen<sup>51</sup> usen und uff  
dem wasser
- 80 It(em) iiiii s sl us eime pletze hinder ver  
lore(n) koste
- It(em) ii huner von eym bong(a)rt(en) bii pey  
mars gartten vur ii stuck unden dar  
an bii der alsis<sup>52</sup> nu(n)c peter streckbein li
- 85 It(em) iiiii s sl lorentz der weber us pey  
mars gartt(en)  
Id(em) iiiii s sl von syme huws als man  
geet zum heilig(en) geist<sup>53</sup> gelegen
- It(em) iiiii s sl der Schroder von bettenberg
- 90 us iiiii stucke garden gelegen uff dem  
wasser  
[It](em) iiiii s sl von eime pletze in syme  
[g]arden gelegen hinder sime stalle und  
[h]uwse
- 95 It(em) v gros<sup>54</sup> die segersen us eime pletze  
meden an peymars bongart(en)<sup>55</sup>

<sup>49</sup> *d* gestrichen.

<sup>50</sup> Absatz in anderer Schrift.

<sup>51</sup> Kalfels ist das Gartenareal am Fuß der Nordwand des Verlorenkost-Felsens, auf dem linken Alzette-Ufer kurz vor der Petrus-Mündung.

<sup>52</sup> Alzette heißt der Fluss, der die Unterstädte Luxemburgs in Süd-Nord-Richtung durchquert.

<sup>53</sup> Das Klarissenkloster zum Heiligen Geist lag in der Oberstadt direkt oberhalb der Ulrichspforte bzw. des Deutschherrenhauses.

<sup>54</sup> *v gros* über der Zeile ersetzt gestrichenes *vi s sl*.

<sup>55</sup> Am rechten Rand: *nunc der schroder*.

<sup>56</sup> Die Biesserpforte stand auf dem rechten Alzette-Ufer und bildete den Abschluss des Stadtteils Grund nach Süden.

It(em)v s sl her tielma(n) biilsteins suest(er)  
von eym gartte(n) vor biester portten<sup>56</sup>  
gelegen

100 It(em) ii hüner von eyme gart(en) im  
delchin wernher zeugers selige wiiff  
liisgin

It(em) i cappen kalbesbraden wiiff us eym  
gartten

105 [Item] i gros petris frauwe von eyn(er)  
[\*\*\*\*\*] uff kalefels by [\*\*\*\*\*]<sup>57</sup>

Fol. 2v°

In Sant ulrichs gase<sup>58</sup>

Primo 1 lib(er) der mu(n)tzen von eym  
huwse gelegen an der porten das

110 nu in zwey huwser gedeilt ist und  
ligent beyde deile in eyme zinse  
gienge uns an eyme deile abe so  
grifen wir an dat ander lr.

Item ½ francken von der herren

115 gehuwse und gartten von sant  
maximin<sup>59</sup> herma(n) bierbrüher

It(em) vi s sl hentgin cappeler von syme  
huwse ide(m) vii½ gros von thilma(n)s gart(e)n  
uff pettris<sup>60</sup>

120 It(em) vii s sl h(er)re johans huws von  
aispalt nu(n)c heinrich der scherrer

It(em) i lib(er) der mu(n)tzen und ii s gud(er) d  
marx der peltzer von syme huwse  
br

125 It(em) i lib(er) der mu(n)tzen und ii s g[uder d]  
meyg(er) heyne(n) wiiff ailheit vo[n irem]  
huwse in dem winckel d[\*\*\*]  
zinse ytzunt geschr(iven) ist [\*\*\*\*]

<sup>57</sup> Absatz in anderer Schrift.

<sup>58</sup> Die Ulrichgasse im Grund führte auf dem linken Alzette-Ufer von der Brücke nach Süden bis zur Ulrichspforte, die ihrerseits direkt an die gleichnamige Kirche stieß.

<sup>59</sup> Abtei St. Maximin vor Trier, von der Graf Siegfried im 10. Jahrhundert das spätere Stadtgebiet Luxemburgs an der Alzette eintauschte.

<sup>60</sup> ide(m) vii½ gros von thilma(n)s gart(e)n uff pettris von anderer Hand nachgetragen.

- gewest als ein brieff dar [\*\*\*\*]  
 130 ist br.
- It(em) v s sl. michel der lauwer [\*\*\*\*]  
 syme huwse
- Idem iiiii s sl. von eyme huwse [\*\*\*dar]  
 neben da dat gesgin durch [geet]
- 135 Idem vi s sl von eime huwse in  
 plettis gase<sup>61</sup> dat johan str[\*\*\*]  
 inne hat nu(n)c johan des lauw[ers]<sup>62</sup>
- Item i lib(er) sl. s und i hune [\*\*\*\*\*]  
 von Sule von syme huwse
- 140 It(em) xx s sl krude [\*\*\*\*\*] der [\*\*\*\*]  
 huwse da er inne w[anet]
- It(em) iiiii gr(os) von eyne [\*\*\*\*\*]  
 [\*\*\*\*\*] portten ob [\*\*\*\*\*]
- Fol. 3r°*
- It(em) v s gud(er) d michel buchelers son  
 145 von syme huws
- Id(em) vi s sl von dem huwsgin und eym  
 stalle dar neben
- Id(em) i½ gr(os) von eim baümgart an der gessel  
 un(d) stoist an pettr(is)<sup>63</sup>
- 150 It(em) xxiiii s gud(er) d hantz am fort us  
 syme huwse da er inne wanet
- It(em) viii d d(er) smydt am fort us syme  
 huwse und us dem huws dar neben
- In biestergase<sup>64</sup>
- 155 It(em) xvi s sl hentgin lyne(n)weber von dem  
 huwse dat vortziden peter porteners  
 was

<sup>61</sup> Plettigasse auf dem linken Alzette-Ufer in nördlicher Verlängerung der Ulrichgasse.

<sup>62</sup> *nu(n)c johan des lauw[ers]* von anderer Schrift nachgetragen.

<sup>63</sup> Eintrag zwischen vorigem und folgendem eingefügt. Zweite Zeile über der ersten am Schluss des vorigen Eintrags eingefügt.

<sup>64</sup> Die Biestergasse oder Biessergasse führte auf dem rechten Alzette-Ufer von der Brücke nach Süden zur Biesserporte.

It(em) xx s sl von dem huwse [gegen]  
 der brucken das phielma(n) des duchscher  
 160 ers was nu(n)c sin fr(auwe)  
 [I]t(em) i quart olichs von dem huws  
 dat werner zenhers was et est  
 sepultus in capella s(anc)ti jacobi<sup>65</sup> et dedit  
 pro testame(n)to nu(n)c sin frauwe  
 165 An der dinselen<sup>66</sup>  
 It(em) vii s sl von eyeme huwse dat  
 meyger heinrichs was nu(n)c her  
 thielma(n) von der vielte qui habet  
 filia(m) eius et dat nu(n)c joha(n) des lauwers  
 170 son<sup>67</sup>  
 [It(em)] iiiii gros der deck(er) zu Conther(n)  
 [von sime] huse

Fol. 3v°

In Schelmergas<sup>68</sup>  
 Item x s sl peter an gelt der fasbe[n]  
 175 der von syme huws  
 It(em) ½ gulden frantze der peltzer von  
 syme huws  
 Idem ii cappen von eime gartten  
 in diergart<sup>69</sup> nu(n)c niclais in paffe(n)dail  
 180 der lauwer<sup>70</sup>  
 Item ii s gud(er) d her mathiis von  
 dem huwse dat spuelers altair zu  
 gehoirt da er inne wanet  
 It(em) xxiiii s gud(er) d von eyeme pletze  
 185 da ein huws uff gestanden hait  
 dat herr(e)n phipels stieffkinden von  
 echternach zu horet geleg(en) in schel  
 mergas lr

<sup>65</sup> St. Jakob-Kapelle in der Ulrichgasse; siehe Abb. 1.

<sup>66</sup> Dinsel hieß das heutige Rham-Plateau auf der rechten Seite der Alzette, das im 14. Jahrhundert in die Stadtummauerung einbezogen worden war.

<sup>67</sup> nu(n)c joha(n) des lauwers son in anderer Schrift.

<sup>68</sup> Die Schelmergasse führte auf dem rechten Alzette-Ufer nach Norden von der Biesserbrücke zum St. Johann-Spital.

<sup>69</sup> Der Tiergarten lag zwischen Clausen und Pfaffenthal; die Eintragung des Zinses an dieser Stelle überrascht.

<sup>70</sup> nu(n)c niclais in paffe(n)dail der lauwer in anderer Schrift nachgetragen.

Off der brucken<sup>71</sup>

190 It(em) v s guder d meister peters des  
steynmetze(n) frauwe die nü hait  
tzym(m)erma(n) heyngins son, us de[m]  
huse da sie inne wanet

195 It(em) v gros clais d(er) peltzer uff  
von thilma(n)s gart(e)n<sup>72</sup>

In breydenwege<sup>73</sup>

It(em) ix d gabriels huws nu(n)c [\*\*\*\*\*]  
der schroder

200 It(em) xxiiii gr(os) von dem ort h[inder]  
michel der schoenmecher da [g\*\*\*\*]  
der bartscherrer inne wanet

It(em) xxvii s sl jacob schlechte[r]  
peter schokes

205 It(em) i lib(er) tryngin kam(m)e(n)scherffers  
von eym huwse nu(n)c [\*\*\*\*\*]  
jeckel kamme(n)scherff

[\*\*\*\*] ii s sl neutgers so[n]  
[\*\*\*\*\* ga]rtt(e)n in pe[\*\*\*]

*Fol. 4*

210 It(em) iiiii gr(os) der glessener von flues  
gart(en) hinden an der baitstoben<sup>74</sup> an  
dem bergh geleg(en)

Ain Refingersportten<sup>75</sup>

215 It(em) v s sl und iiiii dn<sup>76</sup> von dem stalle uff  
knodelers stappen<sup>77</sup> clesgin Reiner  
der metzeler

It(em) v s gud(er) d scheydemantz clais us  
syme huwse gelegen in der nüwen  
gasen<sup>78</sup>

<sup>71</sup> Biesserbrücke über die Alzette.

<sup>72</sup> Eintrag nachgetragen.

<sup>73</sup> Straße, die von der Alzette-Brücke in Stadtgrund zur Oberstadt hinaufführt.

<sup>74</sup> Im Breitenweg gab es mehrere Badstuben; vgl. PAULY, Michel, Von Bordellen, Badehäusern und Dirnen, in: Hexen, Luxemburg 1986, S. 22-31.

<sup>75</sup> Zur Reffingerpforte vgl. die topographischen Erklärungen im Kommentartext.

<sup>76</sup> *dn* über der Zeile nachgetragen.

<sup>77</sup> Treppe vom Knodelerkloster in die Hl. Geist-Gasse.

<sup>78</sup> Siehe Anm. 28.

In freuwelingas<sup>79</sup>

220 It(em) ii gr(os) meisters coinraitz hüs nunc  
ysenbart syner doicht(er) man

It(em) xii s guder d des h(er)rn huws von  
betstein

In wasergas<sup>80</sup>

225 It(em) ½ guld(en) uff kolchins hus den joher  
[\*\*\*\*] hait gesatze(n) hem(m)us l(ittr)am

It(em) xii s gud(er) d clesgin schroders  
hus gelege(n) bii dem gesselgin da ma(n)  
geit die trappe(n) abe in frauwelgas

230 [I]t(em) i lib(er) der mu(n)tze(n) coentz spengelers  
hus obenwe(n)dig den fleisch schirr(e)n  
nu(n)c heinrich der schribter

Bii den knodelern<sup>81</sup> hinden  
und voren

235 It(em) x s guder d this des peltzers  
hus nu(n)c karrichgin der kremer

[It(em) \*\*\*] s gud(er) d vo(n) eime huwse bii  
[\*\*\*\*\*] nu(n)c focken wiiff

Fol. 4v°

It(em) xxx s gu(er) d der groes Co(n)vent d[er]  
240 begyne(n)<sup>82</sup> lr

It(em) x s iii d der cleyn Co(n)vent d[\*\*\*]

It(em) v s gud(er) d walram der schroder<sup>83</sup> nu(n)c  
d(er) schroder by de(n) beckinen<sup>84</sup>

It(em) vi s gud(er) d dat hus nebent walrams  
245 huws nu(n)c die knodeler

<sup>79</sup> Die Freu(w)elingasse war der untere, in den Breitenweg mündende Teil der heutigen Hl.-Geist-Gasse.  
Sie war über eine Treppe mit der oberhalb liegenden Wassergasse verbunden (Z. 228f.).

<sup>80</sup> Was(tel)ergasse (heute rue de l'eau) vom Altmarkt zum Neumarkt und zur Pforte der ersten Ringmauer beim Knodelerkloster.

<sup>81</sup> Wegen der Knoten an dem Seil, das die Kutte zusammenhielt, wurden die Franziskaner «Knod(e)ler» genannt. Das Kloster stand auf dem heutigen Wilhelmsplatz.

<sup>82</sup> Das große und das kleine (identisch mit dem armen Konvent aus Z. 251?) Beginenkonvent in der Nähe des Franziskanerklosters konnte bislang nicht im Stadtplan verortet werden. Es könnte sich um das kleine Gebäude östlich der Klosterkirche auf dem Deventer-Plan handeln (vgl. Abb. 1).

<sup>83</sup> walram der schroder durchgestrichen.

<sup>84</sup> nu(n)c d(er) schroder by de(n) beckinen nachgetragen.

It(em) ix s gud(er) d henckin der knodeler  
knecht von huws und gartt(en) bii her  
johantz huws l(itte)ra(m) nu(n)c die knodeler br

In Sent Jostegas<sup>85</sup>

- 250 It(em) xii s sl von dem huws bii dem  
arme(n) Co(n)vent<sup>86</sup> nu(n)c breutgin und  
wanet zü rode
- It(em) iiiii s sl her schiltz de(r) müder  
eym garden in begynrech<sup>87</sup>
- 255 It(em) v s sl des kesselers doicht(er)  
von eyme huws
- It(em) xii s gud(er) d von eyner schure(n)  
die wiicmondt buwet nu(n)c bart(...)  
kolhengins son hsans filia(m) n[u(n)c] tylma(n)
- 260 enckele(n) der rychter uff joh bii

Uff der Aichten<sup>88</sup>

- It(em) xv s sl ii cappe(n) thomas hus  
kersche nu(n)c
- It(em) iii s sl clesgin kesselers huws
- 265 Tielman bertelgin

*Fol. 5*

- It(em) xvi d habe der smydt vo(n) dem  
huse da er inne wanet
- It(em) xvi d gelman der bartscherrer  
und diese zwey huser sint gedeilt
- 270 und horent doch in eyne(n) zins
- It(em) iiiii s sl albeschisen vo(n) syme huse  
nu(n)c
- It(em) vi s sl jeckels hus von bitsche  
275 nu(n)c

in paffendail<sup>89</sup>

<sup>85</sup> Die St. Jost-Gasse folgte in etwa der heutigen Rue Notre-Dame.

<sup>86</sup> Siehe Anm. 82.

<sup>87</sup> Eintrag ganz gestrichen; *vacat* am linken Rand. – Das *begynrech* (andernorts auch *beggenrech* geschrieben) führte von der Mitte der Stadtmauer oberhalb des Petrusstals hinab zur Ulrichspforte.

<sup>88</sup> Acht hieß das ganze Gebiet zwischen erster und zweiter Ringmauer; der Name wurde aber häufig auf den Teil der alten Römerstraße von Arlon nach Trier verengt, der der heutigen Großgasse folgte.

<sup>89</sup> Pfaffenthal heißt die nördlich der Oberstadt gelegene Unterstadt an der Alzette.

- It(em) I cappen schaulins sontgin von  
eym gartt(en) in morfelt<sup>90</sup>
- It(em) ii s sl peter Rintfleische
- It(em) viii s sl hentgin hosesers gehuse
- 280 It(em) iiiii s sl feisch von [\*\*\*\*\*] gehuse  
[nu(n)c] thiel lontzer
- [It(em)] ii s sl kemp vo(n) syme huse bii  
[d]em selben hus und sint gedeilt  
und ein zins
- 285 [I]t(em) iii s sl Tryne im loch von de(m)  
felde in hagendal<sup>91</sup>  
in pintloch<sup>92</sup>
- It(em) iiiii s sl hey(n)tgin frentzgin der  
metzeler
- 290 [It](em) vi s sl [\*\*\*\*\*]tz son eyn  
[me]tzeler [\*\*\*\*\*]  
[\*\*\*\*\*] leckes

Fol. 5v°

- It(em) iiiii s sl iohan Cruders dochte(r)man  
von eim gartte(n) ist vorziiden ein h[us]
- 295 gewest und ist hentgin probstson  
gewesten hinder dun(n)ebusche<sup>93</sup> geleg[en]  
nu(n)c colhentgin
- Zur clusen<sup>94</sup>
- It(em) xi s sl peter smyds garte(n) und hus<sup>95</sup> nu(n)c
- 300 vichelers hentgin uff der aichte(n)  
nun(n)c der molner

<sup>90</sup> Morfels ist ein schon 1083 belegtes Toponym in Pfaffenthal; heute noch steht dort die Morfelsmühle.

<sup>91</sup> Hagendal ist der Taleinschnitt, durch den die ehemalige Römerstraße von Pfaffenthal nach Kirchberg hinaufführte; später *Hiel* genannt, heute rue des Trois Glands.

<sup>92</sup> Pintloch war in der Oberstadt eine Gasse, die innerhalb der ersten Ringmauer von der Achtpforte nach Norden führte und dann östlich nach Dunnebusch abbog. In den Weinrechtslisten wird sie häufig zwischen Acht und Pfaffenthal aufgeführt; insofern ist die Platzierung zwischen Pfaffenthal und Clausen ungewohnt.

<sup>93</sup> Dunnebusch hieß die Gasse, die vom Altmarkt nach Pfaffenthal führte.

<sup>94</sup> Clausen war die dünn besiedelte Unterstadt am Alzette-Bogen nordöstlich des Burgfelsens.

<sup>95</sup> *garte(n)* und *hus* über der Zeile nachgetragen, ersetzt gestrichenes *hus*.

It(em) iiiii s gud(er) d Tryne tielmans doicht(er)  
von eim gartt(en) bii Sant johans  
portte(n)<sup>96</sup> nu(n)c ortgin der sloser

305 It(em) ii s sl rebe der vorsprech von  
pletzen und gartt(e)n zur clusen nu[(n)c]  
h(er) belma(n) bruder<sup>97</sup>

It(em) iiiii s sl von eime gartt(en) [\*\*\*] an]  
kroeddels portte(n)<sup>98</sup> gelegen [\*\*\*\*\*]

310 der stede bode(n) die vo(n) sant [\*\*\*]  
hant auch also viil nu(n)c

*Fol. 6 (kopfüber)*

Su(mma) das h(er) clais intphangen hait  
vii gulden x gros iii d

315 It(em) i guld(en) iij gros iiiii d hait er  
me geleberet dan intphang(e)n

It(em) viii guld(en) 1 ort [\*\*\*] hait  
intpha(n)gen und d(...) viii guld(en) [\*\*\*]  
[\*\*\*] reche(n)t

320 Su(mma) d(er) zinse xiiij guld(en) vnd  
xx gr(os)

Commerin Luxembg zins  
Register a°. 57

n. 40

copie 18<sup>99</sup>

<sup>96</sup> Durch die St. Johann-Pforte gelangte man von Clausen auf der Nordseite der Grafenburg entlang in die Oberstadt.

<sup>97</sup> *nu(n)c h(er) belma(n) bruder* in anderer Schrift.

<sup>98</sup> Die Krudelspforte schloss die Unterstadt Grund rechts der Alzette in Richtung Clausen ab.

<sup>99</sup> Vier letzte Zeilen nicht mehr kopfüber und in neuzeitlicherer Schrift.